

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;**  
**Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la chapelle, la grotte et la croix de chemin sises rue de Mersch à Larochette se caractérisent comme suit :

Im sogenannten Hangelsbour, am Ortsausgang Richtung Mersch, liegt unterhalb der Rue de Mersch im schmalen Tal ein religiöses Ensemble, das aus einer Kapelle, einer Grotte und 14 Kreuzwegstationen besteht.

Am Ende eines langen Wegs, der parallel zur Rue de Mersch verläuft und leicht bergab führt, liegt von bewaldeten Hügeln umschlossen, in idyllischer Lage, die 1643 errichtete Kapelle. Laut einer Inschrift<sup>1</sup> über dem Torbogen ließ Nicolaus Hansen, ein Schöpfer von Fels<sup>2</sup>, und dessen Ehefrau Catharina Schlaug die Kapelle erbauen. Den Überlieferungen zufolge taten dies die Eheleute, zum Dank der überstandenen Pest, die zwischen 1638 und 1640 fast die gesamte Ortschaft auslöschte (ERI).<sup>3</sup>

Die giebelständige Votivkapelle ist östlich ausgerichtet. In ihrer Mittelachse liegt eine bogenförmige Holztür, deren Gewände mit ausgeprägten Mittelsteinen und einem keilförmigen Schlussstein versehen ist. Über dem Schlussstein sind zwei Inschriftenfelder angebracht, auf denen eine heute leerstehende Heiligennische thronet. Symmetrisch angeordnet erhellen zwei rundbogige Nischenöffnungen mit Gewänden das kleine Gotteshaus, ebenso wie eine weitere bogenförmige Öffnung in der Südfassade (AUT, CHA). Auf dem mit Schiefer in englischer Deckung ausgelegtem Satteldach, sitzt ein schmaler steinsichtiger Dachreiter mit eigenem Satteldach und einer bogenförmigen Öffnung, die für die ehemalige Glocke vorgesehen war.<sup>4</sup> Das Vorgängertürmchen war ein aufwendig gestaltetes gotisches Element, das neben weiteren Restaurierungsarbeiten (Mauerwerk, sowie Erneuerung des Daches und der Tür) von Pfarrer J. Didier 1866 errichtet wurde (ENT).<sup>5</sup> 1895 setzte sich Pfarrer Boes für eine erneute Restaurierung, der damals auffälligen Kapelle, ein.<sup>6</sup> Zwei Jahre später wurde die Kapelle erneut gesegnet und mit einer St.-Rochus Reliquie

---

<sup>1</sup> Inschrift in lateinischen Majuskeln: „ZU LOB UND EHREN DER HEILIG DREIFALTIGKEIT UND MARIAE DER MUTTER GOTTES/A. 1643 HABEN BEIDE EHELEUT NICOLAUS HANSEN UND CATHARINA SCHLAUG DIES CAPEL AUFERBAUEN LAS(SEN)“.

<sup>2</sup> Anonym, ‚Wanderungen durch das Luxemburger Land. Die Dreifaltigkeitskapelle‘, in: *Obermosel-Zeitung*, 20. Mai 1887, S. 2.

<sup>3</sup> Sieben Familien überlebten die Pestjahre, vgl. Büchler, M., ‚Die Dreifaltigkeitskapelle in Fels‘, in: *Luxemburger Wort*, 24. August 1901, S. 3.

<sup>4</sup> Thill, Nobert, ‚Die Dreifaltigkeitskapelle‘, in: *Heimat + Mission*, 1984, Nr. 10, S. 208.

<sup>5</sup> Büchler 1901, S. 3.; Vgl.: Reuland, H. A., ‚Das Heisgeskreuz und die Dreifaltigkeitskapelle‘, in: *Das Luxemburger Land*, 1884, Nr. 14-17, S. 231-265.

<sup>6</sup> Büchler 1901, S. 3.

ausgestattet, mit der Inschrift „Heiliger Rochus in der im Jahre 1643 gegründeten Dreifaltigkeitskapelle zu verehren, bitte für uns. Fels, 16. August 1897.“<sup>7</sup> Neben der Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit fand somit auch die Verehrung des Pestheiligen Rochus in der Kapelle statt, aus welchem Grund das kleine Gotteshaus sowohl ‚Dreifaltigkeitskapelle‘, als auch ‚Rochuskapelle‘ genannt wird. Die bisher letzte Restaurierung fand vor der 300jährigen Jubiläumsfeier 1950<sup>8</sup> statt, als die Kapelle, so heißt es, sich wieder in ihrer ursprünglichen Form zeigte (ENT).<sup>9</sup>

Im tonnengewölbtem Innenraum steht ein schlichter Barockaltar (AKI), dessen figürliche Ausstattung nicht mehr vorhanden ist. Auf einem Sockel mit Schriftenfeld setzen zwei Säulen mit Kapitellen auf, die die Bildtafel umfassen. Abgeschlossen wird der Altar von einem verkröpften Gesims, das in eine krönende Schmuckverzierung übergeht. Ehemals zierten gewölbte Ornamente die Seiten des Altars, in Holz geschnitzte Dreifaltigkeitsfiguren waren in die Bildtafel eingesetzt und Engelsfiguren saßen oben auf.<sup>10</sup> Seit der letzten Bildveröffentlichung des Altars 1984, wo die Figuren bereits fehlten, sind weitere dekorative Elemente, wie die seitliche Blattornamentik und ein Teil der krönenden Schmuckverzierung, verschwunden. Der hölzerne Altar befindet sich in einem schlechten Zustand. Eine ältere Farbfassung kommt unter bröckelnden Resten hervor und einige Elemente sind abgebrochen. Wie bereits Nobert Thill 1984 erwähnte, ist eine Konservierung dringend notwendig.<sup>11</sup> Der Boden der Kapelle ist zur Hälfte mit dekorativen Fliesen ausgelegt, die in die Restaurierungsphase von 1897 einzuordnen sind (AUT, CHA).

Die Lourdesgrotte, ein weiteres Element der religiösen Stätte, liegt in unmittelbarer Nähe zur Dreifaltigkeitskapelle im Hang unterhalb der Rue de Mersch. Aus Dankbarkeit für die Verschonung während der Rundstedt-Offensive wurde die Grotte erbaut (ERI) und am 9. Juli 1950 während den Jubiläumsfeiern des St. Donatus und der Rochuskapelle eingeweiht.<sup>12</sup> Die Statue unserer lieben Frau von Lourdes sitzt erhöht in der Felsennische und thront über einem Altar, der in den Fels gehauen ist. Eine weitere, kniende Frauenfigur am Fuße des Altars ist im Stil des Bildhauers Aurelio Sabbatini gehalten, der auch die Kreuzwegstationen geschaffen hat. Vermutlich ist diese Statue ein späterer Beitrag seinerseits zur Grotte. Eine in den Felsen integrierte Steintafel mit der Reliefschrift „EN REMERCIMENT A LA STE VIERGE 1950.“ dankt der Heiligen Jungfrau Maria für die Errettung aus großer Gefahr. Eine vorherige Grotte mit der Muttergottes von Lourdes und anderen „kunstvollendeten Statuen“ soll es bereits zu Anfang des 20. Jahrhunderts neben der Kapelle gegeben haben,<sup>13</sup> was sich jedoch nicht mehr beweisen lässt.

---

<sup>7</sup> Thill 1984, S. 208.; Die Reliquie ist nicht mehr in der Kapelle vorhanden.

<sup>8</sup> Das Türmchen der Kapelle wurde zwischen 1938 und 1950 ausgetauscht vgl. Anonym, ‚La chapelle St. Roch fondée en 1643‘, [Foto], in: *Les Cahiers Luxembourgeois*, Nr. 1, 1938, nach S. 80 und Anonym, o. T. [Foto auf der Titelseite], in: *Donati + Feier an der Fiels*, Fels, 1950.

<sup>9</sup> Anonym, ‚St. Donatus- und St. Rochus-Jubiläumsfeiern in Fels‘, in: *Luxemburger Wort*, 14. Juli 1950, S. 4.

<sup>10</sup> Vgl. Altar der St. Rochuskapelle abgedruckt in: Anonym, *Donati + Feier an der Fiels*, Fels, 1950, S. 20.. Reuland 1884, S. 231-265.

<sup>11</sup> Thill 1984, S. 208.

<sup>12</sup> Anonym, ‚St. Donatus- und St. Rochus-Jubiläumsfeiern in Fels‘, in: *Luxemburger Wort*, 14. Juli 1950, S. 4.; Anonym, *Donati + Feier an der Fiels*, Fels, 1950, S. 34.

<sup>13</sup> Büchler 1901, S. 3.

14 Kreuzwegstationen vervollständigen das religiöse Ensemble und schaffen eine weiträumige meditative Anlage. Die Errichtung der Stationen geht auf die Initiative von Pfarrer Henri Schmit zurück, geschaffen wurden sie 1955 von dem Bildhauer Aurelio Sabbatini.<sup>14</sup>

Von der Rue de Mersch abführend, entlang des Weges, vorbei an der Grotte, bis zur Kapelle, sind 11 Kreuzwegstationen aufgestellt. Etwas verborgen, neben der Kapelle aufwärts, steht die 12. Station. Die zwei letzten Stationen werden auf dem Rückweg, in der platzbildenden Mitte der Anlage, am gegenüberliegenden Hang der Straße aufgenommen. 13 Stationen sind moderne in Sandsteinblöcke gehauene Reliefs, die den Leidensweg Jesus plastisch darstellen. Die Plastizität ergibt sich durch die natürlichen Steinblöcke und vor allem durch die Versenkung der Reliefs, denn die Figuren sind sehr flächenhaft ausgearbeitet. Die 12. Station, an der Jesus am Kreuz stirbt, wird als figürliche überlebensgroße Kreuzigungsgruppe in Ernzener Sandstein dargestellt. Figuren und Kleider sind, wie die Reliefs, einfach und flächenhaft behandelt.<sup>15</sup> Einer der zahlreichen Wanderwege Larochettes führt an dieser einfach gestalteten und doch imposanten Station vorbei. (AKI, CHA)

Mittig der Anlage ergänzen eine Sankt-Franziskus-Figur und zwei Sandsteinblöcke mit Inschriften<sup>16</sup> das Werk des Künstlers. In einem der Steinblöcke wird auf die Errichtung durch Pfarrer Henri Schmit im Jahre 1955 hingewiesen und an dessen Rückseite ist das Felsler Wappen als Relief eingearbeitet. In den Jahren 2010-2011 wurde die religiöse Anlage durch die Landschaftsarchitektin Maja Devetak erneuert und aufgewertet. Neue Wege, Bänke und eine ausgesuchte Vegetation bereichern den Platz und Bodenstrahler setzen alle Elemente bei Nacht in ein stimmungsvolles Bild.

Das Gesamtensemble prägt durch mehrere geschichtliche Phasen die religiöse Stätte und erinnert zeitgleich an historische Ereignisse die ortsübergreifend auch auf nationaler Ebene auswirkend waren. Die erinnerungswürdigen Mahnmale, die aus Dankbarkeit der Verschonung errichtet wurden, erinnern an die Pestjahre von 1638-1640, wo die Pest im gesamten Luxemburger Land wütete und neben Larochette mehrere Ortschaften fast auslöschte. Die Rundstedt-Offensive im Zweiten Weltkrieg verwüstete den Norden des Landes, doch Larochette blieb verschont.

Für die Kunstgeschichte relevant sind die Reliefs und Figuren sowie der erhaltene Barockaltar, die ihre Epoche beispielhaft repräsentieren. Die Stätte als stimmungsvolles Gesamtensemble betrachtet weist eine hohe Authentizität auf, die sie neben den erwähnten Kriterien als erhaltenswertes Kulturgut auszeichnet.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (AKI) Architektur-, Kunst-, oder Ingenieurgeschichte, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (ERI) Erinnerungsort, (ENT) Entwicklungsgeschichte

---

<sup>14</sup> Thill 1984, S. 208; Hirsch, Joseph, *Wegkreuze des Kantons Mersch*, Luxemburg, 1992, S. 158f.

<sup>15</sup> Hirsch 1992, S. 158f.

<sup>16</sup> „CE CHEMIN DE CROIX DU AU TRAVAIL DEVOUE DE TOUS LES FIDELES COLLABORANT AVEC LEUR CURE HENRI SCHMIT A ETE INAUGURE LE 3 JUILLET 1955 PAR MGR FELIX ROEDER EVEQUE DE BEAUVAIS (...)“; „RUEHMET DEN HERRN IHR GESCHOEPFE SINGET DANKET DIENET IHM NEIGT EUCH IN DEN STAUB“.

**La COSIMO émet avec 7 voix pour un avis favorable pour un classement en tant que monument national de la chapelle, grotte et croix de chemin sis dans la rue de Mersch (nos cadastraux 539/390, 644/0 et 672/99). 5 membres s'expriment en faveur d'une inscription à l'inventaire supplémentaire des monuments nationaux.**

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen.

Luxembourg, le 23 octobre 2019